

RESTRICTEDInterrogation-Nr. 1258V E R N E H M U N G

des Otto SCHWARZENBERGER
am 12.5.47 von 14.00 - 14.30 Uhr
durch Mr. F. ROSELL
Stenografin: I. Kirchhof

1. Fr. Wie ist Ihr voller Name?

A. Otto SCHWARZENBERGER.

2. Fr. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach!

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe!"

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe!

3. Fr. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidverletzungen betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A. Ja.

4. Fr. Wann sind Sie geboren?

A. Am 22. Januar 1900.

5. Fr. Wo?

A. In Landau in der Pfalz.

6. Fr. Geben Sie mir in kurzen Zügen Ihre Schulbildung!

A. Volksschule von 1906 - 1910 in Landau. Dann Gymnasium.

7. Fr. Gymnasium in Landau?

RESTRICTED

- A. Ja. Humanistisches Gymnasium in Landau 1910-1914.
1914 - 1918 Bayerisches Kadettenkorps, München.
1919 - 1920 Wittelsbacher Gymnasium, München
1921 - 1923 Universitätsstudium in Erlangen.
1923 in München Nationalökonomie.
- 8. Fr. Wo machten Sie Ihr Staatsexamen?
A. Ich habe kein Examen.
- 9. Fr. Ihre berufliche Ausbildung?
A. 1920 - 1923 war ich Lehrling und Beamter der Darmstädter Nationalbank, Filiale Bamberg. 1923 - 1924 war ich Bankbevollmächtigter des Bankhauses SCHWARZMANN & Co., München. 1924 - 1934 bei der SINGER- Nähmaschinen A.G. als Geschäftsführer und Revisor der Zentrale München und später Nürnberg.
- 10. Fr. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?
A. Am 1.5.1933
- 11. Fr. Parteinummer?
A. Ich weise nur 2 Millionen-
- 12. Fr. Wann in die SS?
A. Am 1.3.34
- 13. Fr. Nummer?
A. 108 SoS oder 508, ich glaube eher 508
- 14. Fr. Welchen anderen Parteiorganisationen gehörten Sie an?
A. Ich war noch in der NSV und am Anfang in der DAF.
- 15. Fr. Ist das alles?
A. Jawohl.
- 16. Fr. Waren Sie beim Militär?
A. Ja.

BEFRAGT

434

17.Fr. Wollen Sie das bitte angeben?

A. Vom Mai 1918 bis 1919 im Januar oder Februar beim 7. Bayr. Feldartillerieregiment. Übung im Jahre 1936 beim Artillerieregiment 20 in Itzehoh, 1938 beim Artillerieregiment 27 in Augsburg bzw. Kempten. 1939 Artillerieschule in Jüterbog. 27. August 1939 bis 15. September 1940 beim Artillerieregiment 212 und dann 6 Tage eingezogen und bin dann gefangen genommen worden bei der Division von HASSENSTEIN vom 24. April bis 2. Mai 1945.

18.Fr. Was war Ihr letzter Rang?

A. Oberleutnant.

19.Fr. Im ersten Weltkrieg?

A. Führer.

20.Fr. Welche Auszeichnungen?

A. Im ersten Weltkrieg keine.

21.Fr. Gehörten Sie irgendeinem Freikorps an?

A. Freikorps EFP 1920.

22.Fr. Sonst noch welche anderen Freikorps?

A. Nein.

23.Fr. Von wann bis wann gehörten Sie zum Freikorps EFP?

A. Von 1920 - 1921, aber immer nur kurze Zeit.

24.Fr. Was war Ihr letzter Rang?

A. Oberleutnant der Reserve.

25.Fr. Welche Auszeichnungen von der Partei haben Sie erhalten?

A. Von der Partei habe ich ausser dem Sportsabzeichen keine Auszeichnung erhalten.

26.Fr. Vom Militär?

ZS-1435-4

RESTRICTED

-4-

A. E.K. II, Kriegsverdienstmedaille I. und II. Klasse, dann den Orden für Volkstumpflege II. Klasse, den Schlesischen Adler II. Klasse, das Kriegsehrenkreuz 14/18, sonst nichts.

27.Fr. Was war Ihre berufliche Tätigkeit seit 1933?

A. Meine berufliche Tätigkeit war Verwaltungsführer und Revisor bei der allgemeinen SS.

28.Fr. Von?

A. Vom 1. Mai 1934 bis zum Ausbruch des Krieges.

29.Fr. Dann was noch?

A. Von 1934 bis 1935, September, Revisor im Revisionsamt beim Verwaltungsamt SS.

30.Fr. Mit welchem Dienstgrad?

A. Hauptstabsführer und Untersturmführer. 1935 Herbst bis 1937 Dezember, Leiter der Verwaltung beim Oberabschnitt Nordwest in Hamburg. 1937 im Dezember bis 1939 im April in Hamburg, Obersturmführer und Sturmbannführer.

31.Fr. Was waren Sie bis 1937 in Hamburg?

A. Leiter der Hauptkasse (allgemeine SS). August 1939 nach Ausbruch des Krieges Stabsführer des Amtes "Haushalt und Bauten" in Berlin. Dann war ich im Krieg und wurde reklamiert und kam dann im Oktober 1940 zum "Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, des Leiter der Finanzverwaltung".

32.Fr. Bis zum Schluss?

A. Bis zum Schluss, bis 1945.

33.Fr. Ihr letzter Dienstrang?

- 25-1435-5
- A. Oberführer.
- 34.Fr. Wer waren Ihre direkten Vorgesetzten beim Reichskommissar?
- A. Der Obergruppenführer und General der Polizei GEIFFELD und ich mit der Finanzverwaltung unterstanden direkt dem Reichsfinanzministerium, denn wir bekamen vom Reichsfinanzministerium die Weisungen und Richtlinien. In fachlicher Hinsicht unterstand die Finanzverwaltung direkt dem Reichsfinanzministerium.
- 35.Fr. Wer waren Ihre unmittelbar Untergebenen? Wer war Ihr Stellvertreter?
- A. Mein Stellvertreter war der Oberstabsambossführer Kurt GROHNE. Dann der Regierungsrat HÜSKE.
- 36.Fr. Vorname?
- A. Den weis ich nicht.
- 37.Fr. Oberregierungsrat?
- A. Regierungsrat.
- 38.Fr. In welcher Kapazität war er Ihnen unterstellt?
- A. Der Regierungsrat HÜSKE wurde, wie eine Reihe anderer Beamter vom Reichsfinanzministerium zu der Behörde des Reichskommissar, versetzt. Er kam vom Rechnungshof des Deutschen Reiches und hat bei mir in der Haushaltsabteilung, Haushaltsfragen bearbeitet.
- 39.Fr. wer noch?
- A. Es war Amtsrat Fritz FINEBERGER, der in der Hauptsache Revisionen durchgeführt hat. Der hatte die Revisionsabteilung. Dann der Oberinspektor, den Vornamen kann ich nicht sagen, LENZ.

40.Fr. Was war seine Aufgabe?

A. Er war zuletzt Leiter der Kasse. Vorher war das ein Herr BERGER, der wurde im Jahre 19.., Anfang 1944 eingezogen und ist gefallen. Dann war noch ein Oberinspektor da, dessen Name ist mir entfallen. Er ist später, soviel ich weiss, ins Innenministerium gekommen.

41.Fr. Wer der Steuerinspektor? ZELLER?

A. ZELLER, ganz richtig. Ist aber meiner Erinnerung nach im Jahre 1944 oder schon Ende 43 weggegangen zum Innenministerium. Dann war für das Kraftfahrwesen der Obersturmführer STRAUSS und später der Obersturmführer ARBTER.

42.Fr. Wann war das?

A. 1944, als wir schon in Schweigberg waren.

43.Fr. Was hat er vorher gemacht?

A. Er kam von Wien.

44.Fr. Er war vorher nicht beim Reichskommissar?

A. Er war nicht beim Reichskommissar, er ist hingekommen. Dann einen Sturmführer KAUFFMANN, Franz.

45.Fr. Was hat der unter sich gehabt?

A. In Schweigberg die Verpflegung. Dann Personalabteilung hatte der Obersturmführer, den Namen kann ich Ihnen noch später sagen. Da komme ich noch drauf. Er kam von der Reichsangestellten Versicherung.

46.Fr. Wer hatte die Umsiedlung und Fracht?

A. Das hatte der Obersturmführer WILKER.

47.Fr. Beschaffungswesen?

A. Beschaffungswesen, das war ein Hauptsturmführer der einge-

RESTRICTED

sogen worden ist. Der kam dann wieder weg vom Reichskommissar und anschliessend an den kom. Hauptstabsführer WEISSENBERGER.

48.Fr. Gebührenstelle?

A. Das ist der Oberstabsführer... der Name fällt mir nicht mehr ein. Der hatte Personal und Gebührenstelle.

49.Fr. WERNER?

A. Das kann ich nicht sagen. Der hatte das in Berlin und ist bei einem Bombenangriff getötet worden.

50.Fr. BUCHHARDT?

A. BUCHHARDT war in Berlin in der Prüfungsabteilung tätig und ist dann auch eingezogen worden.

51.Fr. Herr Seuge, wen finanzierte Ihre Stelle?

A. Meine Stelle finanzierte sämtliche Aussenstellen des Reichskommissar und die Einsatzverwaltung der Volkdeutschen Mittelstelle.

52.Fr. Wie war es mit den anderen angegliederten Organisationen, wie Lebensborn und Volkdeutsche Mittelstelle?

A. Dann hatten wir noch die Deutsche Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft.

53.Fr. Lebensborn?

A. Der Lebensborn hat erst später im Jahre 1943 mal Geld bekommen.

54.Fr. Wer hat ihn vorher finanziert?

A. Er ist finanziert worden aus den Beiträgen, die die SS-Führer verpflichtet waren, zu zahlen.

RESTRICTED

-8-

55.Fr. Ab 48 bekam der Lebensborn Zuschuss?

A. Ich glaube aber, soviel ich mich erinnern kann, nur 2 oder 3 mal.

56.Fr. Woher erhielten Sie Ihre Gelder?

A. Wir bekamen unsere Gelder von der Reichshauptkasse, vom Reichsfinanzministerium.

57.Fr. Durch welche Personen. Wer war die verantwortliche Stelle?

A. Ministerialrat FRANKEN und Ministerialdirigent BAYERHOFER.

Der Zeuge macht auf Anforderung einen Organisationsplan des "Reichskommissar für Festigung des Deutschen Volkstums", sowie eine graphische Darstellung der Gelder, wie er sie erhielt und an wen er sie verteilte.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

July 20, 1947

Institut für Zeitgeschichte, ARO

Interrogation No. 1258 A

Vernachung des Otto SCHWARZENBERGER
am 20.5.1947 von 15,00 - 16,30 Uhr
durch: Mr. Fred NOBLELL
auf Antrag von Mr. E.H.SCHWENK - SS-Section
Biografin: FrL. Marianna SCHALLER

1. F. wie ist Ihr voller Name?
- A. Otto SCHWARZENBERGER.
2. F. Sie sind derselbe Otto SCHWARZENBERGER der von mir schon einmal vernommen wurde?
- A. Ja.
3. F. Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?
- A. Ja.
4. F. Das letztmal habe ich Sie gebeten, mir einen Organisationsplan ueber den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums sowie eine graphische Darstellung der Gelder die Sie erhielten und wie Sie sie verteilten zu bringen.
- A. Ja, ich habe sie hier und werde sie Ihnen kurz erläutern:
Das ist das Stabshauptamt des Reichskommissars unter Leitung von Obergruppenfuhrer GHEIFELT; Ihm waren die gesamten Aemter direkt unterstellt.
Vertreter im Amt war Brigadefuehrer CASPZ. Angegliedert waren die Personalabteilung, die Rechtsabteilung, die Statistik und die 8 Hauptabteilungen.
Die Namen sind mir wieder eingefallen und zwar Obersturmfuehrer BERTHOLD und Hauptsturmfuehrer SCHUIZ.
5. F. Ich glaube, Sie haben etwas ausgelassen und zwar hat es doch bestimmte Ante-

gruppen gegeben, wie A, B und C; das ist niemals der ganze Reichskommissar.

A. Doch, das Stabshauptamt ist der Reichskommissar.

6. F. Was fehlt dazu noch?

A. Hier ist Antegruppe A unter GHEUTE; Antegruppe B unter GRIFELT und Antegruppe C unter MEYER-WETLING.

7. F. Kennen Sie MEYER-WETLING?

A. Ja. - Wie wir dann in Schweikenberg waren, da sind einige Aemter zusammengelegt worden und zwar eins und zwei und die Antegruppe B unter GRIFELT.

8. F. Sie waren ja auch unter GRIFELT in der Antegruppe B Abteilung 5?

A. Ja. Also in Berlin war es noch so und spaeter, als die Dienststelle in Schweikenberg verkleinert wurde, sind diese Gruppen zusammengelegt worden. Ich kann mich entsinnen, dass es eins und zwei betraf, also Bauteil, Wirtschaft, Landwirtschaft und Finanzverwaltung.

9. F. MEYER-WETLING hat die ganze Antegruppe C gehabt?

A. Ja und die bestand aus Bauteil, Planung und Bodenamt.

10. F. Und noch vielen anderen Abteilungen; ich habe es ja hier.

A. Nein, das was Sie mir vorgelegt haben, dass ist die Unterteilung von Amt Planung, die konnte ich nicht. Der Zentralbodenamt teilt sich wieder in verschiedene Unterabteilungen.

11. F. Sie hat drei Antegruppen gehabt: A, B und C.

- A. Gruppe A - Menscheneinsatz und Arbeitseinsatz;
- Gruppe B - Wirtschaft, Finanz und Landwirtschaft, wahrscheinlich;
- Gruppe C - Bauteil, Planung und Bodenamt.

12. F. So ist die Umsiedlung?

A. Das ist unter Menscheneinsatz gemacht worden. Dieser Plan, den Sie mir vorlegen, zeigt schon die Zusammenlegung in Schweikenberg. M.E. ist dies in

Berlin noch nicht der Fall gewesen, denn in Berlin waren die einzelnen Aemter noch so aufgestellt.

13. F. Von wann an gilt dieser Plan?

A. Also der erste Plan geht bis zur Uebersiedlung nach Schweikelsberg, das war im November/Dezember 1943 und der zweite Plan gilt von 1943 bis zum Schluss.

14. F. Erklaren Sie mir bitte Ihren Plan ueber die Aufteilung der Gelder.

A. Die Anweisung geht vom Finanzministerium an die Reichshauptkasse. Die Reichshauptkasse stellt den betreffenden Betrag der Finanzverwaltung zur Verfuegung. Von der Finanzverwaltung aus laufen die Kasse an die Verwaltung des Reichskommissars - Volkdeutsche Mittelstelle und an die Finanzverwaltung Volkdeutsche Mittelstelle. Diese Finanzverwaltung unterstand technisch der Stelle der Volkdeutschen Mittelstelle - Verwaltung, deshalb habe ich hier eine Verbindung gemacht. Hier ist die Reichsbauerkammer und dann die Deutsche Umsiedlungstreuhandgesellschaft. Die Beauftragten des Reichskommissars, das waren verschiedene Stellen, das ging an mit Stettin, Danzig, dann nach Breslau.

15. F. Was ist B?

A. B sind Buhelfeinde, die vom Reichskommissar aus gebaut worden sind. Diese Holzhauser kosteten ungefaehr 11 oder 12.000 Mark; sie sind vom Amt Bauten ausgefuehrt worden. Die Rechnungen wurden auch dort geprueft und dann von uns bezahlt. Ebenso ist es mit dem Mauerst und den Wobeln gewesen.

16. F. Was ist mit dem "Lebensborn"?

A. Der Lebensborn ist keine Dienststelle von uns gewesen; er ist auch nicht von uns finanziert worden, sondern hat lediglich sel. Zuschuss bekommen.

17. F. Wer hat ihn finanziert?

- a. Der Reichsmachtapparat und hauptsächlich aus Mitgliedsbeiträgen. Ich nehme an, dass der Lebensborn zum grossen Teil mit den Mitgliedsbeiträgen, die fuer uns ziemlich hoch waren, gearbeitet hat.
18. F. Sie kennt es, dass die Einrichtungen sowie die Gebäude des Lebensborn ausschliesslich aus juedischen Eigentum bestanden?
- a. Das kann ich Ihnen nicht sagen, weil ich nie im Lebensborn war; ich weiss auch nicht, wo er sich befand.
19. F. Es ist ja bekannt, dass juedische Einrichtungen und auch Gelder fuer den Lebensborn verwendet worden sind.
- a. Das ist mir nicht bekannt. Vom Lebensborn kann ich Ihnen ueberhaupt sehr wenig sagen, weil ich nie damit zu tun hatte.
20. F. Das hat auch mit Ihnen persoenlich nichts zu tun.
- a. Ich habe mich nur immer ueber die vielen Beitraege geaergert, da sie fuer uns sehr hoch waren.
21. F. Jetzt erlaeuern Sie mir bitte die Aufgaben der einzelnen Organisationen unter URHEIM. Was war die Aufgabe von Menscheneinsatz?
- a. Der hat die einzelnen Umfelder aus den Lagern der Volkdeutschen Mittelstelle auf Betrieben usw. interimswise bzw. treuhenderisch eingesetzt.
22. F. Was ist Ihnen ueber die Umsiedlung sogenannter Volkdeutscher im allgemeinen bekannt? Es handelt sich hier um Menschen, die durch Abtrennung deutsch waren, obwohl die Nationalitaet keinesfalls deutsch war.
- a. Die erste Umsiedlung dieser Art war die Kundtirscher Umsiedlung.
23. F. Hat es sich hier um Leute gehandelt, die freiwillig gekommen sind?
- a. Also was die Balten, Polynen und Hebrische Deutschen betrifft, die aufgrund von zwischenstaatlichen Vertragen umgesiedelt werden sind, kann ich

- wohl sagen, dass diese freiwillig umgesiedelt sind.
24. F. Stimmt es, dass ein grosser Teil der Umsiedlungen von Volksdeutschen von einem Ort zum anderen nicht freiwillig war?
- A. Wir sind Umsiedlungen von einem Ort zum anderen nicht bekannt.
25. F. Ich meine nicht, von einem Dorf zum anderen, sondern ich will von den Umsiedlungen wissen, die nicht ausschliesslich auf freiwilliger Basis erfolgt sind.
- A. Da sind u.a. Umsiedlungen in Lothringen vorgenommen worden.
26. F. Wann?
- A. Ich glaube, 1942/43.
27. F. Was ist dabei passiert?
- A. Ueber diese Sache kann ich nur von dem sprechen, was ich gehoert habe.
28. F. Durch Ihre Position werden Sie doch sicher davon gehoert haben, obwohl Sie wahrscheinlich nicht beteiligt waren.
- A. Dazu kann ich vielleicht sagen, dass die einzelnen Aemter oder Hauptabteilungen vollstaendig fuer sich gearbeitet haben.
29. F. Also bleiben wir bei den Umsiedlungen; was ist da geschehen?
- A. Es sind von Gauleiter BIRCKL Leute nach Frankreich abgeschoben worden. Ich weiss nur, dass seinerzeit eine Besprechung in Berlin stattgefunden hat und dass sich der Reichskommissar bzw. GUNDEL stark dagegen veraehrt hat, dass von BIRCKL derartige Sachen gemacht werden. Ob die Sache an HITLER weitergetragen worden ist, kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, dass GUNDEL eine ablehnende Stellung eingenommen hat, weil uns dadurch bei der Umsiedlung viel durcheinander geworfen wurde.
30. F. Was ist Ihnen an unfreiwilligen Umsiedlungen durch den Reichskommissar bekannt?

A. Diese in Lothringen.

31. F. Alles was an Umsiedlungen geschehen ist, ist doch nicht von BINGEL sondern von GRINFELT ausgegangen.

A. Ja, aber die Umsiedlung aus Lothringen hat n.w. nicht der Reichskommissar gemacht, auch nicht die aus der Nordsteiermark.

32. F. Was ist dort geschehen?

A. Da sind auf Anweisung des Gauleiters UNSCHWEITER Leute aus der Untersteiermark ausgesiedelt und in die Lager der Volkdeutschen Mittelstelle eingewiesen worden.

33. F. Wer hat das angeordnet?

A. Gauleiter UNSCHWEITER.

34. F. Gauleiter UNSCHWEITER hat also mit anderen Worten GRINFELT Anordnungen erteilt?

A. Der Gauleiter UNSCHWEITER war ja, genau wie BINGEL, auch Reichsstatthalter. Ob die Sache noch mit REFLER besprochen worden ist, weiß ich nicht, aber von den Gauleitern ist sie auf jeden Fall ausgegangen.

35. F. Erzählen Sie mir, wie eine solche Umsiedlung verwickelt gegangen ist; wie sind die Leute erfasst worden?

A. Da sind Kommandos von der Volkdeutschen Mittelstelle hingefahren und die Betroffenen, die sich zur Umsiedlung gemeldet hatten . . .

36. F. Vor allem haben sich alle melden müssen, sonst können sie ins KZ. Stürzt euch!

A. Das weiß ich nicht, ich habe niemals davon gehört. - Die Leute sind dann in verschiedene Gruppen eingeteilt und in Trecks nach Deutschland überführt worden.

37. F. In wieviel Gruppen wurden sie eingeteilt?

A. Überferwelen.

38. F. Denn nun die Eindeutschung?

A. Ja, aber erst in den Lagern in Neustadt. soviel ich weiss, waren es drei Gruppen.

39. F. Was waren das fuer drei Gruppen?

A. Ich weiss, dass die einzelnen Gruppen je einen besondern Ausweis bekommen haben, aber wie sich diese Gruppen nannten, ist mir nicht bekannt.

40. F. Die sind auf verschiedene Art eingedeutscht worden, nach ihrer Gesinnung usw., nicht wahr?

A. Davon weiss ich nichts.

41. F. Sie sagten aber doch gerade, dass sie in drei Gruppen eingeteilt werden sind.

A. Ja, diese drei Gruppen hatten verschiedenfarbige Ausweise, aber nach welchen Grundsätzen diese aufgestellt werden sind, ist mir nicht bekannt.

42. F. was hat man denn mit den Leuten gemacht?

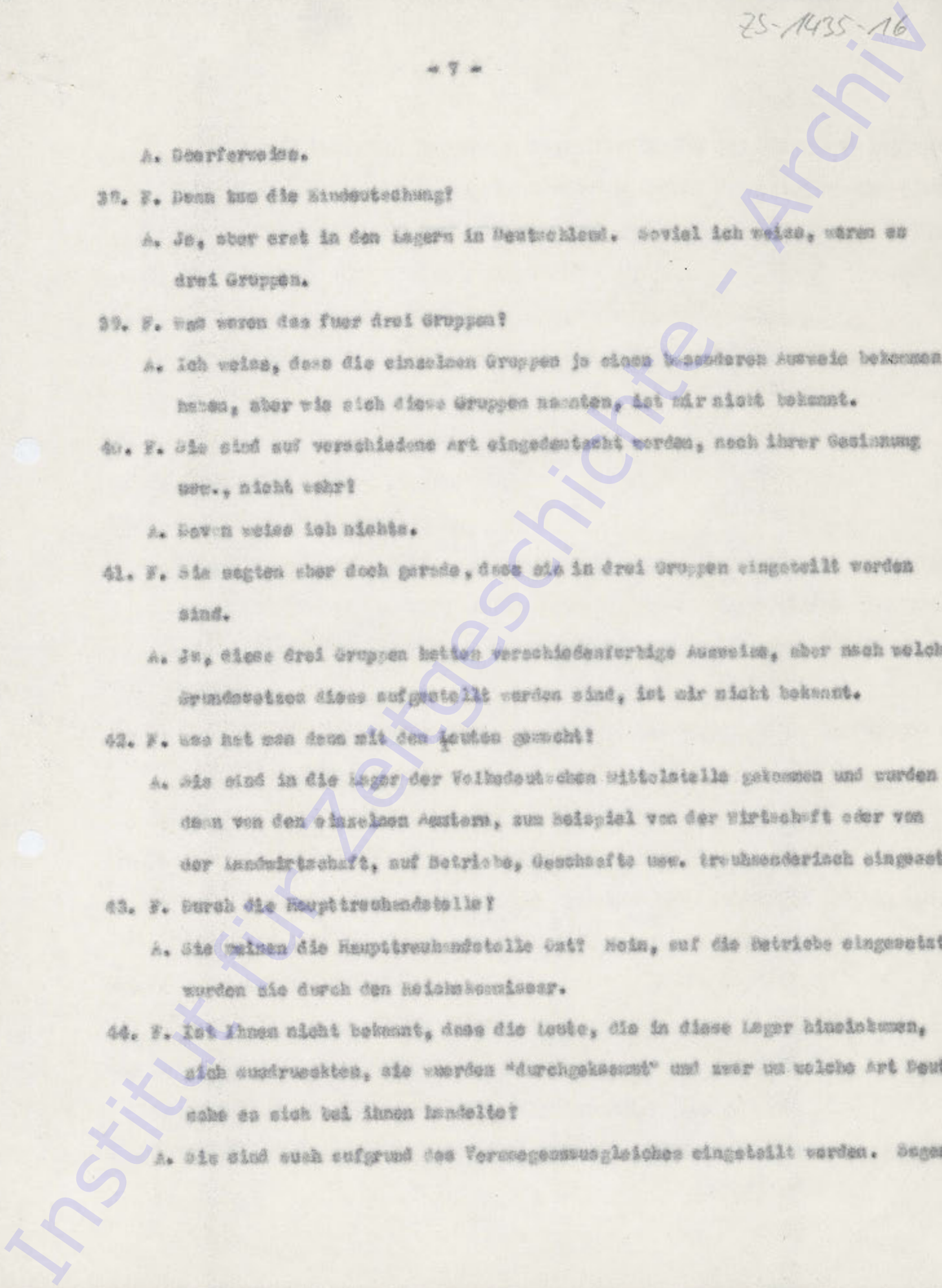
A. Sie sind in die Lager der Volksdeutschen Mittelstelle gekommen und wurden dann von den einzelnen Aemtern, zum Beispiel von der Wirtschaft oder von der Landwirtschaft, auf Betriebe, Geschäfte usw. treuhänderisch eingesetzt.

43. F. Durch die Haupttreuhandstelle?

A. Sie meinen die Haupttreuhandstelle Ost? Nein, auf die Betriebe eingesetzt wurden sie durch den Reichskommissar.

44. F. Ist Ihnen nicht bekannt, dass die Leute, die in diese Lager hineinkamen, sich ausdrueckten, sie wuerden "durchgekassiert" und zwar um welche Art Beutelage es sich bei ihnen handelte?

A. Sie sind auch aufgrund des Vermögensvergleiches eingestellt worden. Gegen



wir mal, ein Bauer hat in Litauen einen Grundbesitz von 120 Morgen hinterlassen, dann ist fuer ihn ein entsprechendes Objekt gesucht worden (vielleicht waren die Objekte noch grosser) und er ist dann daraufgesetzt worden, in Deutschland oder in den angrenzenden Gebieten.

45. F. Und wer kam auf sein Gut?

A. Das entzieht sich meiner Kenntnis; diese Schaeffle sind ja dort verlassen gewesen. *

46. F. Was hat MAYER-BERTLING gemacht?

A. Der hat die Planung gehabt.

47. F. Was ist da geplant worden?

A. Es sind Dorfer- und Stuedteplanungen gewesen. Weiter haben sie mit einer Reihe Professoren von anderen Universitaeten zusammengearbeitet. Ich entsinne mich auch, dass alle moeglichen Sorten landwirtschaftlicher Natur verkauft.

48. F. Ja, das ist wohl alles gemacht worden, aber die Hauptsaechen haben sie mir noch nicht gesagt.

A. Die Planung des Ostraumes, also des Vertriebsraumes.

49. F. Was ist Ihnen von einem "Generalplan Ost" bekannt?

A. Der ist mir den Namen nach bekannt. Ich habe den Generalplan Ost nie gelesen und auch nie gesehen.

50. F. Wer hat ihn entworfen?

A. Soweit ich weisse, MAYER-BERTLING.

51. F. Und was ist da geplant worden?

A. Es handelt es sich um die Besiedlung des Ostraumes.

52. F. Wie sollte diese Besiedlung durchgefuehrt werden? Woher wuessen Sie ueber-

haupt von diesem Plan?

A. Über den Ostplan ist einmal bei einer Besprechung der verschiedenen Hauptabteilungen gesprochen worden.

53. F. Und was ist darüber gesprochen worden?

A. Das also ein Plan zur Besiedlung des Ostlandes geschaffen worden ist, der Hinweis vorgelegt wurde.

54. F. Wann sollte er in Kraft treten?

A. Soweit mir bekannt, nach Beendigung des Krieges.

55. F. Und wann ist er in Kraft getreten?

A. Nie.

56. F. Was ist mit dem Plan geschehen?

A. Ich weiss es nicht.

57. F. Was ist bei der Besprechung noch herausgekommen? Und was sollte mit den Leuten geschehen, die dort im Osten geboren waren?

A. Soweit ich weiss, ist der Ostraum so ungenügend besiedelt gewesen, dass er lediglich noch verstädert besiedelt werden sollte.

58. F. Ist Ihnen nichts bekannt, dass man die Leute besiedelte?

A. Das ist doch in dem Plan nicht zum Ausdruck gekommen.

59. F. Wann haben Sie den Plan das letztmal gesehen?

A. Ich habe ihn überhaupt nicht gesehen.

60. F. Wie können Sie denn dazu zu sagen, dass es nie zum Ausdruck gekommen ist?

A. Wahrscheinlich ist das nie bei der Besprechung erwehnt worden. Es war ein Plan, der die Besiedlung des Ostlandes darstellen und der nach dem Krieg in Szene gehen sollte.

61. F. Deshalb ist eine Besprechung durchgeführt worden und weil er an den Reichsführer herangetragen wurde? Wer war anwesend?

A. GRUPELT, MEYER-WITLING, GROSZT, NIEBE, GORTZ, Dr. OTTER, Dr. FIEDLER, WIRTSCH und noch einige mehr, die Namen kann ich nicht mehr alle sagen.

51. F. Und wann war diese Besprechung?

A. Das war noch in Berlin, nach u.R. im März/April 1942.

52. F. Wer hat diese Besprechung einberufen?

A. GRUPELT.

53. F. Und wer hatte den Vorsitz bei dieser Besprechung?

A. GRUPELT.

54. F. Und GRUPELT hat den Plan vorggetragen?

A. Ja, in kurzen Umrissen. Es sind auch noch verschiedene andere Sachen vorggetragen worden. Diese Besprechungen haben von Zeit zu Zeit stattgefunden.

55. F. Der Punkt eins vor aber der Ostplan. Was war Punkt zwei?

A. Das kann ich heute nicht mehr sagen.

56. F. Also bei der Besprechung war die Hauptsache der Ostplan, denn Sie erinnern sich nicht mehr was noch besprochen wurde.

A. Ich weiss, dass ueber den Ostplan gesprochen worden ist.

57. F. Was ist ueber den Ostplan gesprochen worden?

A. Der Ostplan wurde aufgestellt, um dem Reichsfuehrer HITLER einen Vorschlag ueber die Besetzung des Ostlandes zu machen.

58. F. Wurden Sie dort nach Ihren Meinungen gefragt; haben Sie sich zum Plan geäußert?

A. Nein. Der Plan ist ja von MEYER-WITLING ausgearbeitet gewesen und wurde uns lediglich zur Kenntnis gegeben.

59. F. Sie sagen mir hier in wenigen Worten, dass GRUPELT eine Konferenz einberufen hat, um Ihnen zu sagen; ich habe hier einen Plan, um ihn HITLER vorzulegen.

- A. Also ich weiss das so sagen: Diese Berechnungen haben in gewissen Abstufen immer wieder stattgefunden und es sind dort bestimmte Dinge zur Kenntnis der Hauptabteilungsleiter gebracht worden, u.a. ist eben einmal das Thema: "Generalplan Ost" angeschnitten worden.
71. F. Was ist Ihnen sonst noch darüber bekannt?
- A. Ich weiss nur, dass der Generalplan Ost nach dem Krieg ausgeführt werden sollte. In der späteren Zeitfolge habe ich dann nichts mehr davon gehört.
72. F. Was hat HERRMANN zu diesem Plan von WINKELMANN gesagt?
- A. Ich weiss nicht, wie sich HERRMANN zu diesem Plan geäußert hat. -
73. F. Wussten sie, was "NAPOLA" war?
- A. Ja, das waren staatliche Erziehungsanstalten. Die NAPOLA'n waren im ganzen Reich verstreut und waren Anstalten, die einen Lehrplan nach den Bestimmungen der öffentlichen Schulen, wie Realgymnasien, Oberrealschule usw., hatten und in die besonders befähigte junge Leute aufgenommen wurden. Die NAPOLA's unterstanden dem Obergruppenführer HERRMANN.
74. F. In welche Schulen kamen die Kinder von sogenannten nicht-germanischen Volkern im Osten?
- A. Das weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass die sudetendeutschen Kinder in die Reichsschulen für Volksschulische kamen. -
75. F. Was war die Deutsche Volksliste?
- A. In die Deutsche Volksliste haben sich diejenigen eingetragen, die beabsichtigten nach Deutschland umzusiedeln.
76. F. Die wurden doch nach verschiedenen Gruppen sortiert. Nach wieviel Gruppen?
- A. Nach eins, zwei, drei und vier.
77. F. Was stellten diese Gruppen dar?
- A. Ich weiss nur, dass diese Gruppen mit verschiedenen Answeisen versehen

worden sind.

78. F. Das stimmt schon; aber das muss doch auf irgendetwas beruht haben!
- A. Es hat blaue, rote und grüne Karten gegeben; es hat sich dabei um eine russische Vertung gehandelt.
79. F. Wer hat die Auswertung festgestellt?
- A. Die Einandererzentrale.
80. F. Wer war dafür verantwortlich und wer war der Leiter?
- A. Der Reichssicherheitsamt. Leiter war Obersturmbannführer VON HALEN.
81. F. Es hat doch viererlei verschiedene Klassen gegeben. Was war zum Beispiel Gruppe II?
- A. Ich weis nicht genau, nach welchen Prinzipien die einzelnen Gruppen eingeteilt worden sind.
82. F. In Liste I waren zum Beispiel diejenigen, die sich offen als Deutsche gezeigt haben und vorzugsweise Germanentum pflegten. In Liste II waren diejenigen, die deutscher Abstammung waren, aber kein Germanentum zeigten.
- A. Ich glaube es war bei Gruppe I ging auf rein deutschen Ursprung zurück; Gruppe II es war ein Ehepartner fremdländischer Abstammung. Gruppe III es waren die Eltern deutscher Abstammung.
83. F. Es hat lediglich nach der Anscheinung gegungen. Bei einer einzigen Gruppe ging es zufällig danach, mit wem sie verheiratet waren. Was war Gruppe IV?
- A. In Gruppe IV waren die Grosseltern Deutsche.
84. F. Zu welcher Gruppe gehörten die Schulangehörigen?
- A. Die weis ich nicht.
85. F. In Gruppe IV waren nicht die, die deutsche Grosseltern hatten, sondern diejenigen, die sich offensichtlich gegen eine Verdeutschung wehrten und einer antideutschen Organisation angehörten.

Z. 1152

Julius v. 19647

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung von Otto SCHWARZENBERGER
Chief Amt V, Stabshauptamt,
auf Veranlassung von Mr. ADAMS, Dresdner Bank Team,
durch Mr. Erik J. Ortman,
am 19. Juni 1947, von 2.00 - 4.00 Uhr nachmittags,
Stenographin: Gertrud WEBER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.
A. OTTO SCHWARZENBERGER.
2. F. Haben Sie noch andere Vornamen ?
A. Nein.
3. F. Ich moechte Ihnen heute eine Reihe von Fragen stellen, die mit Ihrem per-
sonlichen Fall nichts zu tun haben. Ihre Aussagen sind also lediglich Zeu-
genaussagen fuer mich. Sind Sie bereit auszusagen ?
A. Ja.
4. F. Sind Sie bereit unter Eid auszusagen ?
A. Ja.
5. F. Dann moechte ich Ihnen zunaechst den Zeugeneid abnehmen. Stehen Sie auf und
sprechen Sie mir den Eid nach : Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und
Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und
nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.
A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine
Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr
mir Gott helfe.
6. F. Nehmen Sie Platz. - Wissen Sie, dass Unterlassungen in einer Aussage unter
Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche
Aussage unter Eid ?
A. Jawohl.

- 7. F. Wo und wann sind Sie geboren ?
A. 22. Januar 1900 zu Landau/Pfalz.
- 8. F. Und seit wann haben Sie fuer GREIFELT gearbeitet ?
A. Seit Anfang Oktober 1940.
- 9. F. Wie hiess diese Dienststelle damals ?
A. Die hiess damals Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums.
- 10. F. Und wurde dann ungefaehr im Juni 1941 Stabshauptamt umbenannt ?
A. Jawohl.
- 11. F. Und Sie haben in dieser Dienststelle des Reichskommissars bis zum Zusammenbruch gearbeitet ?
A. Bis Ende April 1945, dann bin ich zur Wehrmacht eingezogen worden.
- 12. F. Was waren Ihre Aufgaben in dieser Dienststelle ?
A. Ich war der Leiter der Finanzverwaltung.
- 13. F. Amt V ?
A. Ja.
- 14. F. Wer war Ihr unmittelbarer Vorgesetzter ?
A. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war Obergruppenfuehrer GREIFELT.
- 15. F. Das bezieht sich auf die Zeit vom Oktober 1940 bis April 1945 ?
A. Jawohl.
- 16. F. Wollen Sie mir sunsechst im einzelnen beschreiben, die Aufgaben die Ihnen als Leiter des Amts V gestellt waren ?
A. Das Amt V hatte fuer das gesamte Hauptamt den Etat aufzustellen. Der Etat wurde im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium gehehmigt und wir konnten dann die notwendigen Geldbetrage ueber die Reichshauptkasse, die uns monatlich zur Verfuegung gestellt wurden, abziehen. Die Aufgabe des Amtes V war die unterstellten Dienststellen und die eigenen Dienststellen mit Geldmitteln zu versehen. Ferner oblag dem Amt V die Revision in finanztechnischer Hinsicht der unterstellten Dienststellen. Das Amt selbst wurde

durch den Reichsrechnungshof jeweils ueberprueft. Vom Amt V aus wurden dann noch die Genehmigungen fuer Anschaffungen usw. an die unterstellten Dienststellen erteilt und ferner oblag ihm die Verwaltung des Kraftfahrwesens. Ausserdem wurde beim Amt V noch verglichen, die Rechnungen fuer die vom Amt III eingekauften Wirtschaftsgueter und die Rechnungen fuer die Notbehelfeime fuer die Umsiedler. Die letzteren Rechnungen wurden von dem Amt "Bauten" eingereicht. Das wird so ziemlich alles sein.

17. F. Ihre Dienststelle war in Berlin ?

A. Ja und wurde dann verlegt nachdem die Dienststelle ausgebombt war am 1.12.43 nach Schweiklberg bei Vilshofen.

18. F. Welche Dienststellen war dem Stabshauptamt unterstellt ?

A. Dem Stabshauptamt waren unterstellt die Dienststellen bei den Oberpraesidenten bzw. bei den Hoeleren SS- und Polizeifuehrern, die in ihrer Eigenschaft als Vertreter des Reichskommissars in den zugelassenen Gebieten als Arbeitsstaebe die Arbeit geleistet haben.

19. F. Wie hiessen diese Dienststellen ?

A. Die Dienststellen hiessen Beauftragter des Reichskommissars fuer die Festigung deutschen Volkstums Posen oder Muenchen, dann die anderen einzelnen Ortsnamen.

20. F. Wo ausser in Muenchen und Posen gab es noch solche Stellen ?

A. In Danzig, Breslau, Posen, Kattowitz, Wien, Marburg/Drau, Klagenfurt, Muenchen, Metz, Strassburg, Wiesbaden, Hamburg, Braunschweig. Ich glaube das sind alle.

21. F. Sie erwaehnten, dass die Rechnungen fuer Verkuufe von dem Amt III dem Amt V eingereicht wurden. Koennen Sie mir das vielleicht an einem Beispiel erlaeutern?

A. Das Amt III hat beispielsweise eine grosse Anzahl von Schlafzimmern, Kuechen

oder irgendwelche Heiratsgegenstaende gekauft; diese Gegenstaende wurden nach Lieferung in den betreffenden Lagern vereinbart und nach der Vereinbarung wurden die Rechnungen umber das Amt III an die Finanzverwaltung gegeben dem Amt V, die es ihrerseits, nachdem im Amt III die sachliche Richtigkeit bestaestigt worden ist, bezahlt hat an die entsprechenden Firmen.

22. F. Waren da nicht noch andere Kaeufe, ich denke an Grundstueckkaeufe und dergleichen ?

A. Die von uns bezahlt worden sind ? Die sind bezahlt worden auf Anweisung von dem Amt IV Landwirtschaft.

23. F. Koennen Sie mir das auch etwas erlaeuern ?

A. Wenn ein Grundstueck gekauft wurde so wurde der Kauf durch das Amt Landwirtschaft getaetigt und die Finanzverwaltung wurde angewiesen dann, das Geld zu bezahlen.

24. F. Koennen Sie sich da auch groessere Kaeufe erinnern ?

A. Ich kann mich nur an einen groesseren Kauf erinnern. Das war ein Gut fuer den General GUDERIAN.

25. F. Dieses Gut hat das Stabshauptamt bezahlt ?

A. Nein, das ist ans Stabshauptamt bezahlt worden.

26. F. Wo lag das Gut ?

A. Das Gut lag im Warthegau.

27. F. Wie wurde das Stabshauptamt Eigentuerin des Gutes ?

A. Das ist mir nicht bekannt.

28. F. Mir ist nicht ganz klar, wie unter diesen Umstaenden das Stabshauptamt ueberhaupt als Verkaeufer auftreten kann ?

A. Soviel mir bekannt ist, handelte es sich in diesem Fall um Gelaende, das seinerzeit von der Haupttreuhandstelle Ost erworben worden ist.

29. F. Nun, die H.T.O. hag grundsatzlich doch keine Veräusserungen vorgenommen, das wurde doch durch eine andere Organisation geregelt, durch die D.U.T. ?
- A. Die D.U.T. hat das Vermoegen der Umsiedler verwahrt und gut geschrieben.
30. F. Nun war die D.U.T. an dieser Transaktion beteiligt ?
- A. Das weiss ich nicht.
31. F. Wer hatte den Vertrag mit dem General GUDERIAN gemacht ?
- A. Ich selbst habe den Vertrag nicht gesehen. Ich glaube, dass das GREIFELT gemacht hat mit HIEGE zusammen.
32. F. Wer war HIEGE ?
- A. HIEGE war der Leiter des Landwirtschaftsamtes.
33. F. Amt III ?
- A. Nein, Amt IV.
34. F. Und welche Unterlagen bekamen Sie, als Sie diese Zahlungen von General GUDERIAN bekamen ?
- A. Bei uns ist lediglich die Ueberweisung eingegangen. Das ist s.zt. bezahlt worden von der Kanzlei des Fuehrers.
35. F. Und wie wurde das verbucht ?
- A. Den Titel kann ich Ihnen nicht mehr sagen wie das verbucht wurde, das waren so viele die einzelnen Titel, insgesamt 40 bis 50 Titel gehabt allein in dem Haushalt.
36. F. Auf welchen Betrag belief sich diese Transaktion ?
- A. Soviel ich mich entsinnen kann ca. 1 Million.
37. F. Wie hiess das Gut ?
- A. Das weiss ich nicht.
38. F. Wo im Warthegau war es ?
- A. Kann ich auch nicht sagen.
39. F. Hat GREIFELT regelmaessig Besprechungen von Amtschefs gehabt ?

- A. Jawohl.
- 40. F. Wie haeufig ?
 - A. Cirka jede Woche.
- 41. F. Waren da immer alle Amtschefs anwesend ?
 - A. Soweit sie nicht vereist waren, ja.
- 42. F. Das bezieht sich auf die Zeit von 1940 bis 1945 ?
 - A. Ja.
- 43. F. Wielange dauerten diese Amtsbesprechungen ?
 - A. 1/2 Stunde bis 1 Stunde.
- 44. F. Was wurde besprochen ?
 - A. Was sich im Laufe der Woche an Arbeit angehaeuft hat und was zu erledigen ist.
- 45. F. Sodass also durch diesen Austausch von Berichten mehr oder weniger der Amtschef informiert worden ist, was in dem Stabshauptamt vor sich ging ?
 - A. Da sind die Sachen besprochen worden die allgemeines Interesse hatten, denn die Aemter selbst arbeiteten voellig getrennt voneinander. Also beispielsweise wusste mein Amt nicht was von dem Amt Landwirtschaft oder im Amt Landwirtschaft oder sonst wo bearbeitet wurde. Lediglich wenn es sich ergab, dass eine Zahlung oder etwas derartiges genehmigt werden musste, wozu die 2 Aemter beteiligt waren, setzten sich die betreffenden Leiter dieser Aemter zusammen und besprachen es und wurde dann ausgefuehrt.
- 46. F. Letzten Endes musste aber das Amt V immer ueber die Dinge erfahren, wo Geldmittel in Frage kamen ?
 - A. Ja.
- 47. F. Das ergibt sich zwangslaeufig ?
 - A. Jawohl.
- 48. F. An was fuer andere Grundstueckkaeufe oder Verkaeufe koennen Sie sich noch erinnern ?

- A. Das ist das grösste und eigentlich das einzige was mir im Gedächtnis geblieben ist, vor allen Dingen deshalb weil es eine grosse Ausnahme war. Das ist der einzige Fall.
- 49. F. Nun waren da nicht noch andere ?
 - A. Dass noch andere Verkäufe getätigt worden sind ? da war noch einmal ein General da, den Namen weiss ich nicht mehr. Soviel ich weiss ist das nicht mehr zum Abschluss gekommen. Das war ein General der in Italien war, nicht der ROMMEL, sondern ein anderer.
- 50. F. Wurden zu diesen wöchentlichen Amtschefsbesprechungen auch Herren von anderen Dienststellen herangezogen, gelegentlich ?
 - A. Im allgemeinen nicht.
- 51. F. Es kam aber vor ?
 - A. Es mag vielleicht mal vorgekommen sein.
- 52. F. Welche Dienststellen kamen da in Frage vor allem von -
 - A. Es ist möglich, dass vielleicht mal die D.U.T. zugegen war ?
- 53. F. Wer von der D.U.T. ?
 - A. Das war immer Direktor KULEMANN.
- 54. F. An welchen Fragen war er interessiert ?
 - A. KULEMANN wird wohl hauptsächlich an Fragen interessiert gewesen sein, die die Auszahlungen von Vermögensanteilen usw. der Umsiedler betrafen.
- 55. F. Waren nicht auch noch andere Dienststellen zugegen ?
 - A. Ist mir nicht bekannt.
- 56. F. Waren auch Herren von Banken zugegen ?
 - A. Ist mir nicht erinnerlich, dass jemals jemand da gewesen ist.
- 57. F. Mit welchen Banken haben Sie selbst verhandelt ?
 - A. Wir haben hauptsächlich mit der Reichshauptkasse, dann noch die Berliner Stadtbank, Postscheckkonto. In Vilshofen haben wir gearbeitet mit der Spar- und Kreditkasse Vilshofen und mit der Reichsbank in Passau, 20

Postscheckamt Nuernberg.

58. F. Es stimmt doch, dass zwischen dem Stabshauptamt und der D.U.T. ein ziemlich enges Dienstverhaeltnis bestand ?

A. Ja.

59. F. In welcher Form war die D.U.T. dem Stabshauptamt unterstellt ?

A. Ich glaube nicht, dass man ein reines Unterstellungsverhaeltnis das benennen kann, zwischen der D.U.T. und dem Stabshauptamt.

60. F. Weshalb nehmen Sie das an ?

A. Die D.U.T. wurde auch wieder selbstaendig vom Reichsrechnungshof geprueft, genau wie das Stabshauptamt und ich persoendlich hatte z.B. als Leiter der Finanzverwaltung vom Reichskommissar keine Weisungsbefugnisse an die D.U.T.

61. F. Jedenfalls GREIFELT hatte Weisungsbefugnisse an die D.U.T. ?

A. Ich weiss nur dass GREIFELT sehr mit dem Direktor KULEMANN befreundet war.

62. F. Als ich meine Frage bezueglich des Unterstellungsverhaeltnisses stellte, habe ich auch nicht direkt gedacht an Weisungen bezueglich spezieller Arbeitsvorgaenge innerhalb der D.U.T., sondern mehr im sinne von Richtlinien die eine Dienststelle an die andere Dienststelle gibt.

A. Das kann ich nicht sagen. Es ist aber wohl anzunehmen, dass die D.U.T. durch GREIFELT Richtlinien bekommen hat.

63. F. Ihre Erfahrungen muessen Sie doch eigentlich darueber etwas mehr aufgeklart haben ?

A. Meine Abteilung hat mit der D.U.T. sehr wenig zu tun gehabt.

64. F. Wir sprechen jetzt nicht von Ihrer Abteilung, wir sprechen jetzt vom Stabshauptamt als Dienststelle.

A. Ob und welche Weisungen vom Stabshauptamt an die D.U.T. gegangen sind, ist mir nicht bekannt.

65. F. Nun, wer wollte dann sonst der D.U.T. Weisungen geben ?

A. Die Weisungen waren eigentlich immer in den Umsiedlungsvertraegen enthalten, die die D.U.T. betrafen, was das Vermoegen der Umsiedler betrifft.

66. F. Diese Vertraege sind ja auch schliesslich wieder eine Folge von gewissen Richtlinien, die die D.U.T. selbstverstaendlich nicht hat aufstellen koennen, denn GRELFELT war Bevollmaechtigter des Reichskommissars ?

A. Ja.

67. F. Demnach musste sich also schon die D.U.T. an den Reichskommissar bzw. seinen Bevollmaechtigten wenden, um Richtlinien fuer die Form von Kaufvertraegen z.B. einzuholen ?

A. Ich weiss, dass diese Umsiedlungsvertraege immer im Einverstaendnis oder unter Mithilfe von Dr. KULEMANN gemacht worden sind.

68. F. Mussten sie dann dem Stabshauptamt zur Genehmigung vorgelegt werden ?

A. Nein, weil sie ja auf einer gemeinschaftlichen Basis aufgestellt worden sind.

69. F. Was meinen Sie mit gemeinschaftlicher Basis ?

A. Vor allen Dingen die Volksdeutsche Mittelstelle, der Reichskommissar, also das Stabshauptamt und die D.U.T. haben diese Vertraege abgefasst.

70. F. ~~Maximaler gemeinschaftlicher Basis?~~ Und wann wurden diese Vertraege rechtskraeftig ?

A. Mit Verkuendung soviel ich weiss im Gesetzblatt.

71. F. Wir sprechen jetzt von Einzelvertraegen zwischen Verkaeufer und Kaeufer.

A. Nach Unterschriftsleistung.

72. F. Haben Sie nie solche Vertraege gesehen ?

A. Nein, nie.

73. F. Konnten Sie KULEMANN ? A. Jawohl.

74. F. Persoenlich ?
 A. Jawohl.
75. F. Seit wann ?
 A. Seit Ende 1940.
76. F. Hatten Sie laufend dienstliche mit ihm zu tun ?
 A. Ich bin sehr wenig mit ihm zusammen gekommen.
77. F. Aber Sie hatten laufend mit der D.U.T. zu tun ?
 A. Ich hatte mit der D.U.T. eigentlich sehr wenig zu tun. Lediglich hatte ich der D.U.T., die monatlichen Geldmittel zu ueberweisen und zwar hat die D.U.T. in der ersten Zeit verhaeltnismaessig wenig Geldmittel gebraucht und spaeter mehr.
78. F. War das Stabshauptamt die einzige Geldstelle fuer die D.U.T. ?
 A. Ja.
79. F. Woher wissen Sie das ?
 A. Mir ist eine andere Quelle nicht bekannt, dass die da von anderer Seite noch Geld bekommen haetten.
80. F. Sie koennen also nicht mit Gewissheit sagen, dass das die einzige Geldquelle fuer die D.U.T. war ?
 A. Mir ist wenigstens nicht bekannt, dass noch eine andere geldquelle vorhanden gewesen ist. Ich kann mir auch nicht denken, dass die D.U.T. noch von einer anderen Dienststelle Geld bekommen hat.
81. F. Das ist an sich nicht so weit her geholt. Es gibt ja Kreditinstitute, die der D.U.T. genau wie jeder anderen Bank Kredite einraeumen kann.
 A. Selbstverstaendlich, ich meine, wenn man es von dem Gesichtspunkt aus betrachtet, dass es eine GmbH ist, waere es der D.U.T. moeglich gewesen, bei einem anderen Bankinstitut irgendwie Gelder aufzunehmen. Ich glaube nicht, dass die D.U.T. dazu berechtigt war, sich an irgendein anderes Bankinstitut um Kredit zu wenden. Es war eine Reichsgesellschaft.

- 82. F. War das Stabshauptamt eine Reichsdienststelle ?
A. Eine oberste Reichsbehoerde.
- 83. F. War sie einem Ministerium eingegliedert ?
A. Nein, einem Ministerium war sie nicht eingegliedert.
- 74. F. Sie unterstand HIMMLER direkt ?
A. Ja, HIMMLER war sozusagen der Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums.
- 85. F. Was waren die Aufgaben der Haupttreuhandstelle Ost ?
A. Die H.T.O. hat die Gueter, landwirtschaftlichen Betriebe, gewerblichen Betriebe verwaltet.
- 86. F. Nun, wie kam sie zu der Verwaltung ?
A. Soviel mir bekannt ist, handelt es sich dabei um teilweise beschlagnahmte Objekte, bzw. um leerstehende verwahrloste Objekte.
- 87. F. Im westlichen Polen ?
A. Im Warthegau.
- 88. F. Uerspruenglich polnisch ?
A. Ja.
- 89. F. Ist Ihnen die Ostland GmbH ein Begriff ?
A. Der Name ja, ich glaube die war in Danzig ?
- 90. F. Was war die Aufgabe der Ostland ?
A. Das weiss ich nicht. Mir sind die beiden Gesellschaften mehr oder minder nur dem Namen nach bekannt. Wie ich zum Reichskommissar im Herbst 1940 kam, war die H.T. noch vorhanden, ich glaube sie ist spaeter aufgeloeset worden.
- 91. F. Ist die Ostland GmbH nicht im Zusammenhang mit diesem Grundstueckverkauf an GUDERIAN, den Sie da erwaehnten in Erscheinung getreten ?
A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich weiss nicht war die Ostland im Warthegau oder Danzig Ostpreussen.
- 92. F. Ist Ihnen die Ostbank ein Begriff ?

- A. Nein. Ich weiss lediglich, dass sie verschiedene Filialen gehabt hat.
93. F. Wo ?
- A. Mir ist lediglich bekannt in Posen, soviel ich weiss Litzmannstadt, wahrscheinlich hat sie in den groesseren Staedten Filialen gehabt.
94. F. Hatten Sie selbst mit der Ostbank zu tun ?
- A. Nein, nie.
95. Fr. Welche Herren von der Ostbank sind Ihnen bekannt ?
- A. Ist mir niemand bekannt.
96. F. In welcher Bank oder welchen Banken war die Ostbank alliiert ?
- A. Das weiss ich auch nicht. Ich glaube es war eine GFuendung der Deutschen Bank, aber das weiss ich nicht bestimmt.
97. F. Weshalb meinen Sie der Deutschen Bank ?
- A. Weil die Deutsche Bank sich hauptsaechlich bei derartigen Gelegenheiten beteiligt hat.
98. F. Auf Grund welcher Ereignisse sagen Sie das ?
- A. Wei sie von den sog. D-Banken die groesste und kapitalkraeftigste war.
99. F. Nun, waren da nicht noch andere Banken die sich da beteiligt haben an diesen Geschaeften ?
- A. Es koennte sein, dass die Commerzbank sich an solchen Geschaeften beteiligt hat und die Diskontobank.
100. F. Wie erhielten Sie Kenntniss von diesen Beteiligungen von diesen Banken, die Sie da eben nannten ?
- A. Ich habe da zum Ausdruck gebracht, dass ich annehme, dass die sich beteiligt haben. Ob die sich tatsaechlich beteiligt haben, weiss ich nicht.
101. F. Wenn wir diesen ganzen Begriff der Umsiedlung und Wiederansiedlung im Warthegau betrachten, so waren da eine ganze Reihe von Dienststellen beteiligt unter anderem das Stabshauptamt, H.T.O., Volksdeutsche Mittel-

stelle, D.U.T. und andere. Können Sie mir kurz das Verhaeltnis bezw. das Unterstellungsverhaeltnis dieser einzelnen Dienststellen erlaeuern ?

A. Dem Stabshauptamt war unterstellt die Dienststelle des Beauftragten fuer die Festigung deutschen Volkstums in Posen. Diese Dienststelle hatte ihrerseits wieder Arbeitsstaebe auf das Land verteilt. Die Volksdeutsche Mittelstelle hatte Lager im Warthegau in denen die Umsiedler bis zur Ansetzung oder bis zur Beschaffung von Arbeit untergebracht waren.

Die D.U.T. hatte die Verwahrung des von den Umsiedlern zurueckgelassenen Vermoegens und besorgte den Vermoegensausgleich bei evtl. Ansetzung.

Die H.T.O. hat die ihr gehoerigen Betriebe verwaltet und verwertet, soweit es moeglich war.

102. F. Nun, Sie geben mir eine kurze Beschreibung der Aufgaben dieser verschiedenen Dienststellen. Wir kommen zur eigentlichen Frage, nunmehr dem Verhaeltnis, bezw. Unterstellungsverhaeltnis dieser 4 Dienststellen.

A. Der Beauftragte des Reichskommissars unterstand weisungsmassig selbstverstaendlich dem Stabshauptamt. Die H.T.O. unterstand dem Hermann GOEBELG. Die D.U.T. unterstand wohl weisungsmassig dem Stabshauptamt und die Ostland ist mir nicht bekannt.

103. F. Und die Volksdeutsche Mittelstelle ?

A. Unterstand dem Obergruppenfuehrer LORENZ.

104. F. Nun jetzt das Verhaeltnis dieser 4 Dienststellen untereinander. Es war doch eine ganz bestimmte Weisungsberechtigung unter diesen Dienststellen ?

A. Die lieben leider Gottes nebeneinander. Die H.T.O. konnte dem Reichskommissar keine Weisungen geben, der Reichskommissar Stabshauptamt konnte auf der anderen Seite der Volksdeutschen Mittelstelle keine Weisungen geben, sodass diese ganzen 4 Behoerden oder Dienststellen sozusagen nebeneinander liefen.

105. F. Das ist doch eine ziemlich unsinnige Angelegenheit, denn wie kann eine Umsiedlung erfolgreich durchgefuehrt werden, wenn keine zentrale Leitung

105.F.: da ist. Das widerspricht doch allen ERFABRUNGEN IM Dritten Reich ?

A.: Das ist richtig, aber es war tatsaechlich so, dass also die H.T.O. voellig fuer sich war und dass der Reichskommissar auch fuer sich gearbeitet hat.

106.F.: Mit Weisungsberechtigung an die D.U.T.:

A.: Mit Weisungsberechtigung an die D.U.T.

107.F.: Darueber besteht kein Zweifel ?

A.: Der Reichskommissar hat bestimmt Weisungsberechtigung gehabt.

108.F.: Ist Ihnen die Allgemeine Waren-Finanzierung-Gesellschaft mGH ein Begriff Kurz ALWAFINAG ?

A.: Nein.

109.F.: Was koennen Sie mir ueber den Abbruch des Chettos in Litzmannstadt aus Ihrer Erinnerung sagen ?

A.: Davon weiss ich nichts.

110.F.: Wie kommt es dann, dass Sie dann einen Bericht von Obersturmfuhrer GREHL im November 1944 darueber bekommen haben ?

A.: Von GREHL soll ich einen Bericht bekommen haben ?

111.F.: Im November 1944.

A.: Von GREHL soll der Bericht sein.

112.F.: Ich kann Ihnen die Abschrift des Documentes zeigen, moechte aber lieber, dass Sie sich an den Geschaefstgang aus eigener Erinnerung, erinnern.

A.: Hat es sich dabei um Baumaterial gehandelt fuer die beabsichtigte Einrichtung der Dienststelle des Stabshauptamtes in der Naehе von Posen

113.F.: (Das Protokoll soll zeigen, dass dem Zeugen Eine Abschrift des Documentes NO-2665 vorgelegt wird zur Einsicht- und Stellungnahme).

A.: Da ist nicht angefuehrt der Name von dem Ort wo das Bauholz verwendet werden sollte. Das ist das Bauholz das in der Naehе von Posen fuer den Reichskommissar gewesen ist.

114.F.: Offensichtlich bezieht sich das doch auf Litzmannstadt.

A.: Ja, aber ich meine, dass das Bauholz das dort evtl. zur Verfuegung stand, sollte dann dort hingebraucht werden, was bei dem Abbruch von Hausern eruebrigt wird. Es steht aber andererseits wieder drin, dass das nicht viel wert ist.

115.F.: Wie kommt es, dass Sie sich eingangs daran nicht mehr erinnern konnten ?

A.: Bei den grossen Eingaengen und Ausgaengen die wir in der Dienststelle hatten, ist es doch leicht zu erklaren, dass man sich an einen Vorgang der einem lediglich zur Kenntnis gekommen ist, nicht mehr erinnert. Ich habe ja dann noch nachher erwahnt, ob es sich bei diesem Bericht um Bauholz evtl. handelt fuer diese Dienststelle. In der Daemmerung konnte ich mich noch erinnern.

116.F.: Was hatte Ihre Dienststelle mit dem Chetto-Abbruch von Litzmannstadt zu tun ?

A.: Garnichts.

117. F.: Weshalb hat man Ihnen eine Durchschrift gesandt ?

A.: Wegen den verschiedenen Dingen die darin vorkommen, wegen dem Bauholz und weil dann, hier unten steht ja, dass das zu Lasten des Reichskommissars geht, also mussten wir das ja bezahlen.

118.F.: Waren Sie selbst jemals in Litzmannstadt ?

A.: Nein.

118.F.: Was haben Sie sonst fuer Dienstreisen gemacht ?

A.: Ich bin in Posen zwei mal gewesen, ich bin sehr wenig gereist. Ich war in Italien, dort war ich allerdings in den Jahren bis 1942 ca. 3 - 4 mal im Jahr. 1943 war ich meiner Erinnerung nach noch 1 oder 2 mal dort. Dann war ich einmal in Paris auch nur 3 bis 4 Tage.

120.F.: Was war der Anlass dieser Reisen ?

A.: In Bozen habe ich jeweils unsere Dienststellen ueberprueft, die auch dann

A.: vom Reichsrechnungshof auf mein Betreiben ueberprueft worden sind, und in Paris hatte ich eine Besprechung wegen des Abbauen des Personals bei der Volksdeutschen Mittelstelle.

121.F.: Wie kommt es. dass Sie eine Dienststelle der Volksdeutschen Mittelstelle ueberprueften ?

A.: Die Dienststellen der Volksdeutschen Mittelstelle habe ich nicht ueberprueft, sondern lediglich Verhandlungen gepflogen wegen Abbau des Personals, weil nach meiner Ansicht da zu viel Personal da war und zu viel Geld verbraucht wurde.

122.F.: Wurde die Volksdeutsche Mittelstelle aus Etatmitteln des Stabshauptamtes betrieben ?

A.: Jawohl, die haben monatlich ihre angeforderten Betraege, Betriebsmittel, vom Stabshauptamt bekommen. Beim Stabshauptamt wurden dann die Rechnungslegung der kleineren Dienststellen der Volksdeutschen Mittelstelle ueberprueft, genau wie die von unseren Dienststellen.

123.F.: Hat auch die H.T.O. ihre Betriebsmittel von dem Stabshauptamt erhalten ?

A.: H.T.O. nein, hat keine Betriebsmittel von uns erhalten.

124.F.: Wo hat die ihre Mittel herbekommen ?

A.: Wahrscheinlich ueber den Vierjahresplan von SOERING bekommen haben, oder direkt vom Reichsfinanzministerium. Das weiss ich nicht.

125.F.: Wie prueften Sie die Ausgaben der D.U.T. ?

A.: Die haben wir nicht geprueft. Die Ausgaben der D.U.T, hat der Reichsrechnungshof geprueft.

126.F.: Sie haben lediglich die Betriebsmittel zur Verfuegung gestellt ?

A.: Ja.

127.F.: Auf Grund welcher Unterlagen hat die D.U.T. Mittel von Ihnen bekommen ?

A.: Die D.U.T. hat keine Unterlagen gegeben, sondern die D.U.T. hat beispielsweise

A.: gesagt, sie braucht im Januar oder Februar 2 oder 3 oder 5 Millionen Mark, daraufhin sind immer die Mittel ueberwiesen worden. Das ist schriftlich eingereicht worden, das war fuer uns der Ausgabebeleg. Das Geld ist ueberwiesen owrden, der Rechnungshof hat von sich aus bei der D.U.T. die Ausgaben ueberprueft.

128.F.: Musste die D.U.T. nicht angeben, fuer welchen Zweck diese Mittel verwendet wurden ?

A.: Sie hat in grossen Zuegen das manchmal angegeben, dass sie die und die Mittel braucht. Das meiste Geld hat sie gebraucht wegen Italien, wegen der Umsiedlung Italiens.

129.F.: Waren die Anforderungen monatlich ?

A.: Ja.

130.F.: Wer musste diese Anforderungen genehmigen, bevor Sie sie auszahlen durften ?

A.: Die wurden von mir genehmigt und in meiner Vertretung vom Regierungsrat HUESKE.

131.F.: Von wem hatten Sie die Vollmacht ueber solch hohe Betraege zu verfuegen

A.: Vom Reichsfinanzministerium.

132.F.: Kam es da nie zwischen Ihnen und der D.U.T. zu Aussprachen oder Meinungsverschiedenheiten bezueglich der Betraege ?

A.: Nein, denn ich hatte ja in die einzelnen Sparten der D.U.T. keinen Einblick und musste das, was die D.U.T. verlangte, akzeptieren.

133.F.: Waren Sie in den Betraegen, die Sie bewilligten an keine Grenzen gebunden ?

A.: Nein, innerhalb des Haushalts nicht.

134.F.: Wer genehmigte den Gesamthaushalt fuer das Stabshauptamt ?

A.: Der Reichsfinanzminister, also der Ministerialdirigent BEYERHOFER, bzw. FRANKE vom Finanzministerium.

135.F.: Wurde der Etat von Ihman unterschrieben oder von Ihnen und GREIFELT oder von GREIFELT allein ?

A.: Der wurde von GREIFELT und mir unterschrieben, wie auch die Etatbesprechungen mit GREIFELT gepflogen wurden. Es kam dann einer her, entweder Ministerialrat FRANKE kam dann zum Stabshauptamt oder wir gingen zum Finanzministerium. Zur Schlussbesprechung kamen die Herren zusammen, dort ist dann genehmigt oder abgeändert worden.

136.F.: Wie konnten Sie von vornherein wissen, wieviel Geld z.B. die D.U.T. benötigte ?

A.: Die D/U/T. hat z.B. angegeben, sie braucht fuer das kommende Etatjahr so und so viele Millionen. Da hat die D/U.T. nun die einzelnen Punkte zu den Kapiteln und Titeln angegeben, in welcher Hoehe die eingesetzt wurden und das wurde dem Finanzministerium eingereicht.

137.F.: Wir sagten vorhin, dass die Geldanforderungen von der D.U.T. monatlich kamen. Der

A.: Der Haushalt wurde genehmigt in Hoehe von so und so vielen Millionen und die angeforderten monatlichen Betraege lagen im Rahmen des Haushalts und wurden monatlich abgezogen.

138.F.: Koennen Sie mir eine ungefähre Summe angeben, wie hoch diese Betraege waren fuer die Jahre 1940 - 1944 ?

A.: Des Etats ?

139.F.: Speziell der Etats fuer die D.U.T. ?

A.: Das kann ich Ihnen nicht angeben . Es waren im letzten Jahr durchschnittlich im Monat 2 - 3 Millionen.

140.F.: Und fuer die Volksdeutsche Mittelstelle ?

A.: Volksdeutsche Mittelstelle, da muss ich unterscheiden zwischen den Einsatzverwaltungen, die von uns direkt das Geld auf Anforderung bekommen haben und zwischen der Hauptverwaltung. Die Hauptverwaltung hat im letzten Jahr monatlich ca. 4 bis 5 Millionen bekommen und die

Einsatzverwaltungen das ging nach der Grösse der Dienststellen fuer entsprechendem Lager, die der betreffenden Einsatzverwaltung unterstellt waren, zwischen 10 bis 50, 60, 70 Tausend Mark und mehr pro Dienststelle. Diese Einsatzverwaltungen mussten monatlich ihre Abrechnungen ans Amt V schicken und dort wurden diese Abrechnungen dann vorgeprueft. Allerdings die grössten Dienststellen wurden an Ort und Stelle geprueft, revisionsmaessig.

141. F. Grundsatzlich war die geldmaessige Abwicklung von der Volksdeutschen Mittelstelle ebenso wie die der D.U.T. ?

A. Die war nicht gleich, denn die Volksdeutsche Mittelstelle hat mit ihren unteren Dienststellen mit uns sozusagen in einem Abrechnungsverhaeltnis gestanden, waehrend die D.U.T. mit uns in keinem Abrechnungsverhaeltnis gestanden ist.

142.F. Wollen Sie damit zum Ausdruck bringen, dass das Stabshauptamt wohl die Berechtigung und Verpflichtung hatte, die zur Verfuegung gestellten Etatmittel fuer die Volksdeutsche Mittelstelle und der ihr untergeordneten Dienststellen zu pruefen, waehrend im Falle der D.U.T. eine Pruefungspflicht und Pruefungsrecht seitens des Stabshauptamtes nicht bestand ?

A. Die Einsatzverwaltungen der Volksdeutschen Mittelstelle wurden durch die Vorpruefungsstelle des Stabshauptamtes ueberprueft. Die Hauptverwaltungen der Volksdeutschen Mittelstelle wurde durch den Rechnungshof des Deutschen Reiches ueberprueft. Bei der D.U.T. hatte das Stabshauptamt kein Pruefungsrecht.

143.F. Das ist alles fuer heute.

.....